Bernd Wiese
Zaire. Landesnatur – Bevölkerung – Wirtschaft
Wolf-Dieter Sick
Madagaskar. Tropisches Entwicklungsland zwischen den Kontinenten
Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Wissenschaftliche Länderkunden (hrsg. von W. Storkebaum), Bd. 15 + Bd. 16, Darmstedt, 1980, 360 S., bzw. 1979, 321 S.

In einem Vorwort zu der Studie von Bernd Wiese geht Werner Storkebaum, der Herausgeber dieser Wissenschaftlichen Länderkunden, für die hier der 15. und 16. Band vorgelegt werden, auf die Problematik wissenschaftlicher geographischer Länderkunden ein und sucht diese zu rechtfertigen und zu begründen. Unter Geographen sind Länderkunden in der Tat seit einiger Zeit umstritten. Man meint, daß die wissenschaftliche Basis infolge der geringen Forschungsdichte nicht ausreichend sei, insbesondere in Entwicklungsländern genügend kleinräumige geographische Untersuchungen fehlen würden und es dort, angesichts des schnellen Wandels, schwierig sei, geographische Augenblicksbilder in diesen Prozeßablauf einzuordnen. Dem kann man aber – mit Werner Storkebaum – entgegenhalten, daß Entwicklungsländerforschung unbestritten notwendig und auch ohne Zweifel interdisziplinär ausgerichtet sein muß. Der Geographie kommt hier als Disziplin sicherlich eine wichtige Aufgabe zu: Sie ist in der Lage, ,,räumlich zu differenzieren, den Zusammenhang zwischen natürlichem Eignungsraum und tatsächlicher und möglicher Inwertsetzung sichtbar zu machen, die Wirkung und Interdependenz der unterschiedlichen Faktoren, die ein Land in seiner Eigenart bestimmen, in ihrer räumlichen Qualität zu analysieren." (S. XXII) Es ist hier aber zu fragen, ob all dies nur geschieht, damit ,,ein Land in seiner Entwicklungssituation lediglich an einer allgemeinen theoretischen Perspektive gemessen werden, deren Bedeutung für die Aufhellung globaler Strukturzusammenhänge nicht geleugnet werden soll, daß es sogar ungeachtet seiner Individualität aus einer äußeren Sicht in ein ideologisches Schema gepreßt wird." Dies sind starke Worte, wenn auch oft genug durchaus nicht unzutreffend. Wird hier aber nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet? Wenn die räumlich differenzierte, detaillierte Studie einen Riegel vor übereifriges Verallgemeinern und Theoretisieren schieben soll, so sollte sie doch nicht darauf verzichten, durch empirische Überprüfung und Verifizierung an der Verbesserung und Weiterentwicklung ,,der Theorie" mitzuwirken. ,,Die (sozialwissenschaftliche) Theorie" kann ihrerseits Anhaltspunkte für die Erklärung der Ursachen und Zusammenhänge der Oberflächenphänomene liefern, für deren akribische Bestandsaufnahme gerade Geographen sich immer wieder ausgezeichnet haben. Wenn sie sich dabei aber nicht ,,interdisziplinär" in dem Sinne verstehen, daß sie auch über den engeren Gartenzaun ihrer eigenen Disziplin hinausschauen und Anleihen bei der Theoriediskussion der Sozialwissenschaften (in dem oben erwähnten Sinne) machen, laufen sie nicht selten Gefahr, über die aufwendige Darstellung und Untersuchung der Individualitäten und Besonderheiten den Gesamtzusammenhang aus den Augen zu verlieren und schließlich dabei oft genug auch noch wichtige Teilbereiche zu übersehen.
Diese letzterwähnte Feststellung trifft allerdings auf die vorliegenden beiden Landeskunden von Bernd Wiese (Privatdozent in Köln) und Wolf-Dieter Sick (Professor in Freiburg) nicht zu. Beide sind gute Kenner ihres jeweiligen Untersuchungslandes durch längere Lehr- und Forschungsaufenthalte und durch eine gründliche Kenntnis der Literatur. Ihres Landeskunden zeigen sicherlich auch die Nützlichkeit dieser Darstellungsform (gegenüber den intradisziplinären geographischen Kritikern) auf. Bei allen noch vorhandenen Forschungsdesideraten lassen sich doch schon zahlreiche gesicherte Ergebnisse in einer derartigen Landeskunde vereinen, die darüber hinaus aber auch die Aufgabe haben sollte, durch ihre Bestands-

https://doi.org/10.5771/0506-7286-1981-1-79_1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

aufnahme, Forschungsdesiderate deutlich zu machen (und damit zur Weiterarbeit anzuregen). Auch der sozialwissenschaftlich orientierte Leser kommt in beiden Bänden auf seine Kosten. Wenn auch beide Autoren die theoretische Diskussion in den Nachbardisziplinen nicht verfolgt haben, wird der theoriegeleitete Leser bei ihnen dennoch empirisch häufig fündig werden.

Es ist in diesen – wie in so vielen anderen – Landeskunden allerdings auffallend, daß zwar die physische Geographie, die Wirtschafts-, Sozial-, Bevölkerungs- und Siedlungsgeographie (der Datenlage entsprechend) auch umfangmäßig angemessen und abgewogen behandelt werden, nicht jedoch die politische Geographie. Die in beiden Studien eingebrachte knappe historisch-politische Chronologie der Konstitutionsbedingungen des Staates und der politischen Entwicklung und die gelegentlichen Verweise auf Staatsaktivitäten in den wirtschafts- und sozialgeographischen Kapiteln könnten dafür allenfalls Vorarbeiten sein. Diese Auslassung ist um so erstaunlicher, da der Untersuchungsgegenstand sich ja durch die politische Dimension definiert, die eigenartigerweise dann nicht mit einer geographischen Methode aufgearbeitet wird.

Als besonderer Vorzug dieser Reihe muß auch bei den vorliegenden Bänden die gute Ausstattung hervorgehoben werden: Zahlreiche (z. T. mehrfarbige) Karten, Graphiken und Fotografien lockern den Text auf und veranschaulichen ihn.

Rolf Hanisch

Wolfgang H. Thomas
Südafrikas Colouredbevölkerung – wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung
Arbeiten aus dem Institut für Afrikakunde, Band 20, 1980.

Zu den Beteiligten, deren Lebensinteressen der in Südafrika eingeleitete und sich in Zukunft weiter vollziehende Wandlungsprozeß gerecht werden muß, gehört auch die Colouredbevölkerung. Dieser in sich sehr heterogenen Gruppe wird in der internationalen Literatur, die einen in dieser Undifferenziertheit gar nicht vorhandenen Schwarz-Weiß-Konflikt schematisch in den Vordergrund zu stellen liebt, wenig Beachtung geschenkt. Mehr als 20 Mio. Schwarzen, 4,4 Mio. Weißen und 800 000 Indern stehen 2,8 Mio. Menschen gegenüber, die von dem Population Registration Act nur durch negative Ausgrenzung erfaßt sind und das System gesetzlich definierter Rassenzugehörigkeiten recht eingentlich ad absurdum führen: Vorwiegend in der südwestlichen Kapprovinz lebende Mischlinge, die von den Khoisan, den europäischen Siedlern, Seeleuten und Soldaten, den in der Zeit von 1658 bis 1730 eingeführten Sklaven und farbigen Einwanderern, zu einem geringeren Teil auch von den von Norden kommenden Bantu abstammen und die vom Gesetz in sieben Untergruppen klassifiziert werden (die Hilflosigkeit des Gesetzgebers zeigt sich dabei an Kategorien wie „other Asiatic" und „other coloured groups"). – Das auf diesem Gebiet jedenfalls hierzulande spürbare Informationsdefizit beseitigt das Buch von Wolfgang H. Thomas, der sich der Coloured-Problematik in einer überaus gründlichen, kenntnisreichen und gut dokumentierten Studie widmet und auch nicht verabsäumt, sie in dem übergeordneten Kontext des südafrikanischen Mit- und Nebeneinander einzubeziehen. Der Boden für eine derart umfassende Bestandsaufnahme war durch die Arbeiten der Theron-Kommission bereitet worden, auf die der Verfasser auch immer wieder ausführlich (z. T. kritisch) eingeht. Diese „Commission of Inquiry into matters relating to the Coloured population group" hat 1976 einen 542 Seiten langen (merkwürdigerweise nur in Afrikaans publizierten) Bericht vorgelegt und darin eine ganze Reihe detaillierter, insgesamt auf die Aufhebung der institutionalisierten Separation gerichteten Empfehlungen formuliert, die von der Regierung bislang allerdings nur teilweise

https://doi.org/10.5771/0506-7286-1981-1-79_1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY